

Nest leer! Der alte Marder hatte seine Jungen fortgetragen; dagegen erfreuten sich in dem unteren Astloche die jungen Tauben des besten Wohlbefindens, und entgingen dieses Mal nicht ihrem Schicksale. Marder und wilde Taube bewohnten gleichzeitig Einen Baum! Der Volksglaube, nach welchem der Marder da, wo er wohnt, nicht raubt, scheint hierin eine Bestätigung zu finden.

Gotha, den 6. Juni 1861.

Dr. Hellmann.

Ornithologische Notizen vom Frühjahr 1861. —

Haliaëtos albicilla hatte dies Jahr mit Brüten überschlagen; mehrere Pärchen waren bei ihren Horsten, doch keines hatte sich zum Legen angeschickt.

Aquila naevia brütete gleichfalls nicht so zahlreich, als sonst. In einem Horste fand ich neben einem grossen auch ein Spulei.

Pandion haliaëtos hatte seine alten Horste wieder bezogen. In den ersten Tagen des Mai erhielt ich die ersten Eier.

Circaëtos gallicus hatte am 16. Mai ein angebrütetes Ei. Ausser diesem Paare sollen im Ahlbecker und Stolzenburger Reviere noch zwei Paare gebrütet haben; ich konnte mich jedoch von der Aechtheit der Eier, die sich jetzt im Besitze des Naturalienhändlers Keitel hierselbst befinden, noch nicht überzeugen, und Eier auf die alleinige Aussage der Kletterer hin zu bestimmen, scheint mir immerhin doch ein gewagtes Ding. Das von mir gesammelte Ei habe ich der Eiersammlung des zoologischen Museums zu Berlin überlassen.

Von *Falco peregrinus* waren die alten Paare wieder erschienen und hatten in ihre früheren Horste gelegt. Die ersten Eier bekam ich am 20. März, die letzten Anfangs Mai.

Desgleichen fand sich *Falco tinnunculus* auch dieses Jahr wieder in vielen, *subbuteo* in einzelnen Paaren vor.

Buteo vulgaris brütete nicht so häufig als sonst; den ersten fand ich am 3. April mit 4 klaren Eiern.

Ungleich häufiger war *Milvus regalis*, von der ich gleichfalls ein Gelege von 4 Eiern erhielt.

Milvus ater wieder nur in einzelnen Paaren.

Pernis apivorus hatte Anfangs Juni Eier.

Astur palumbarius und *nisus* in gewohnter Zahl.

Strix aluco brütete schon am 3. April in einer hohlen Eiche auf 5 sehr stark bebrüteten Eiern.

Strix brachyotus fand ich Mitte Mai mit 6 angebrüteten Eiern.

Strix bubo hatte am 30. März 2 bebrütete Eier, ungefähr 8 Tage später lag in demselben Horste ein drittes klares Ei.

Von *Corvus corax* hatte keines der mir bekannten Paare gelegt. Ein Ei von *Cuculus canorus* fand einer meiner Bekannten bei 5 Eiern von *Anthus arboreus* röthlicher Färbung, und hatte auch das Kuckucksei eine ähnliche röthliche Färbung.

Picus Martius hatte Anfangs Mai gelegt, *Ciconia nigra* Ende April.

Am 21. Mai fand ich schon Junge von *Totanus ochropus*. Die Jungen liefen auf einer Wiese umher und verriethen die Alten durch ihr ängstliches Umherfliegen und Schreien das Dasein derselben. Die Dunen der Jungen waren an der Brust und Kehlgegend weisslich, an der Schwanzgegend standen einige Dunen graulicher Färbung, die übrigen Theile bedeckten schwärzliche Dunen mit roströthlichen untermischt. Der Schnabel schwarz, die Beine dunkel ins Schwärzliche.

Berlin, im Juli 1861.

Theodor Holland.

Der Kehlsack der grossen Trappe, (*Otis tarda*)

Erwiederung.

An die Herausgeber.

Sie haben mir die Ehre erwiesen, in Ihrem Journale (März-Heft, 1861) einen von Hrn. Dr. Gloger aus seiner Einbildung verfassten Artikel über meine Art, anatomische Untersuchungen anzustellen, abzudrucken. Sie gestatten mir vielleicht Raum für einen kürzern, aber wahren Bericht über meine Untersuchung betreffend die Frage der Existenz eines Kehlsackes bei der Trappe (*Otis tarda*.)

Die erste Gelegenheit, diesen Punkt zu untersuchen, hatte ich an einem ausgewachsenen, aber jungen Männchen, dessen Körper mir von unserem zoologischen Garten gebracht worden war. Ich erwartete den Kehlsack zu finden, und meine Absicht war, ein Präparat hiervon in dem anatomischen Museum, welchem ich damals vorstand, aufzustellen. Ich fing damit an, nach jener Oeffnung „in der Mundhöhle unter der Zunge“ zu suchen: es war keine solche Oeffnung vorhanden. Ich füllte dann langsam und vorsichtig das pneumatische System mit Luft, worauf sich die Luftsäcke am Halse ausdehnten, und die Haut an der Stelle aufgetrieben wurde, wo sich der angebliche Kehlsack finden soll. Das Präparat hiervon ist in Spiritus aufbewahrt, und die Haut ist daran in ihrer Integrität erhalten; Niemand, der das Präparat später untersuchte, hat eine Oeffnung unter der Zunge auffinden können. Ich läugne damit die Existenz des Kehlsackes in ältern Männchen gar nicht; auch haben die anatomischen Arbeiten der Pariser Akademiker, welche vor zwei Jahrhunderten dieses Organ fanden, oder die Ihres verehrten Ornithologen Nitzsch nichts in ihrem Werthe bei mir verloren. Allein, ein Mitglied jener Gesellschaft, deren Motto es ist „nullius in verba“, lasse ich mich nicht durch Auctorität, sondern durch die Natur belehren; und meine Untersuchung mag vielleicht ein kleiner Schritt zu einer vollkommeneren Kenntniss sein, nämlich zu der Kenntniss, in welcher Periode der Kehlsack mit seiner Oeffnung sich in ältern Männchen entwickelt.

London, den 21. November 1861.

R. Owen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9_1861](#)

Autor(en)/Author(s): Holland Theodor

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen vom Frühjahr 1861 397-398](#)